

Soziale Landwirtschaft

Neu-Orientierung für suchtkranke Jugendliche

Auf dem Naturland Betrieb von Angelika und Johann Gall wohnen und arbeiten an einer Sucht erkrankte Jugendliche. Therapeuten von „Muh! - Mensch und Hof“ begleiten die Familie Gall, die Klienten und deren Herkunftsfamilien. Für die Jugendlichen bietet diese Form der Therapie die Chance, sich neu zu orientieren und ihren eigenen „gesunden“ Weg zu finden.



Angelika und Johann Gall haben mit den Klienten im Laufe der Jahre viel Positives erlebt.

Quelle: Carolin Pieringer



Der zweihäusige Stall mit dem Laufhof in der Mitte

Quelle: Carolin Pieringer

Bereits über zehn Jahre ist es her, dass der Sozialpädagoge Dominik Cammerer unangekündigt auf den Eichenhof kam. Er war auf der Suche nach für die Suchttherapie geeigneten Bauernhöfen – und wurde fündig! Der Aussiedlerhof der Familie Gall liegt fünfzig Kilometer südwestlich von München, eingebettet in eine sanfte, offene Hügellandschaft mit mehreren Dörfern in Sichtweite und den Alpen am Horizont. Das Wohngebäude bietet genug Platz für das Ehepaar Gall, Auszubildende oder Praktikanten. Zusammen mit dem Stall und den Nebengebäuden bildet der Hof eine abgeschlossene und doch offene Einheit, der sich durch seine Alleinlage sehr gut dafür eignet, Jugendliche mit Problemen aufzunehmen.

Sechzig Milchkühe und Nachzucht

Im Jahre 1990 hatte sich Johann Gall entschlossen, den elterlichen Hof zu übernehmen. „Für mich als Landwirtschaftsmeister und für meine Frau als Hauswirtschaftsmeisterin gab es auf dem eigenen Hof einfach bessere Entfaltung- und Verdienstmöglichkeiten“, begründete er die Entscheidung. Zehn Jahre später siedelten sie dann aus dem nahegelegenen Finning aus und fanden den idealen Platz auf dem Eichenhof. Der zweihäusige Stall, mit integriertem Laufhof auch heute noch innovativ, bot zehn Jahre später für die

Öko-Umstellung ideale Voraussetzungen. Sechzig Milchkühe und Nachzucht hat der Betrieb heute – und seit drei Jahren betreibt er Weidehaltung in Form einer Kurzumtriebsweide. Dabei bleiben die Tiere jeweils drei Tage auf einer der drei Weidekoppeln. Das Jungvieh ist im Sommer auf einer Alp im Allgäu. Auf den knapp zwanzig Hektar Ackerflächen baut Johann Gall ausschließlich Futter für seine Rinder – Klee gras und Getreide für die Ganzpflanzensilage.

Betriebsdaten Landwirtschaft:

- Naturland zertifiziert seit 2010
- Betriebsfläche: 30 ha Grünland, 20 ha Acker
- Futterbau: Klee gras, Getreide, Ganzpflanzensilage
- Weidehaltung mit Kurzumtriebsweide
- Jungvieh im Sommer auf der Alp
- 60 Milchkühe Braunvieh, Nachzucht

Intensive Betreuung durch „Muh! – Mensch und Hof“

Als Dominik Cammerer den Hof Gall „entdeckte“, hatte er bereits viel Erfahrung mit Hoffamilien. Großen Wert legte er immer auf Loyalität und einen offenen Umgang. Denn die Aufgabe, die er den Familien vorschlägt, ist alles andere als leicht: Jugendliche und junge Erwachsene, oft straffällig und suchtkrank, sollen ein

Jahr auf dem Betrieb leben und arbeiten können. Dafür werden die Familien, wenn es gut läuft, durch eine zusätzliche Arbeitskraft entlastet. Außerdem bekommen sie eine Aufwandsentschädigung. Alle Beteiligten werden dabei intensiv betreut, das heißt: es finden regelmäßige Gespräche statt. „Die Klienten haben in diesem Jahr die Möglichkeit, eine Auszeit von ihrem krankmachenden Umfeld zu nehmen und sich neu zu orientieren. Idealerweise beginnen sie anschließend eine Ausbildung“, erläutert Dominik Cammerer das Konzept. Der Sozialpädagoge und Familientherapeut arbeitet bereits seit 1994 in diesem Bereich, zuerst bei TIP (Therapie im Pfaffenwinkel) und später bei der Kompass Drogenhilfe in Augsburg, stets für die Zielgruppe suchtkranke Erwachsene. 2006 gründete er dann, zusammen mit seinem Kollegen Georg Werntaler, das Unternehmen „Muh! – Mensch und Hof“ in Weilheim: „Wir hatten die Idee, gemeinsam mit den Jugendämtern das Projekt auch für unter 21-jährige anzubieten.“ Die Finanzierung erfolgt dann über das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz). „Eine solide Finanzierung ist wichtig für den Erfolg“, so der Sozialpädagoge, „denn nur so ist auch die Begleitung während des ganzen Prozesses möglich.“ Dazu gehört zunächst eine mehrwöchige Vorbereitung der Klienten und Herkunftsfamilien.



Alpenkulisse für Kühe, Jugendliche und die Landwirte *Quelle: Carolin Pieringer*

Manchmal endet hier bereits die Zusammenarbeit. Während des einen Jahres auf dem Hof erfolgen dann zweimal wöchentlich Gespräche mit der Hoffamilie und Therapiesitzungen mit dem Klienten. Dazu gehören auch regelmäßige Drogentests, die Überwachung der Ausgangssperre und die Postkontrolle. Die Unterstützung der Hoffamilie bei allen Fragen ist dabei zentral: „Die Landwirte können jederzeit anrufen und wir stehen parat“, bekräftigt Cammerer. Durchschnittlich findet einmal pro Monat eine familientherapeutische Sitzung statt, hier ist die Mitarbeit der Eltern des Klienten Voraussetzung. Nach Beendigung der Therapie werden die Jugendlichen nachbetreut und begleitet.

Mit B. hatten wir Lebensqualität

Das Ehepaar Gall ist das Wagnis letztendlich eingegangen. „Man lässt sich darauf ein, dann spürt man, ob es einem liegt“, so beschreibt Angelika Gall ihre Erfahrungen, „und mit jedem Klienten ist es ein neues Probieren.“ Die Jugendlichen werden in die täglichen landwirtschaftlichen Abläufe integriert und nehmen an den Mahlzeiten teil. Morgens beginnt der Tag im Stall mit allen anfallenden Arbeiten. Auf dem Hof dürfen die Klienten bei Interesse auch mit den Maschinen arbeiten, beispielsweise mit dem Schlepper Futter holen. „Ich habe immer eine Liste mit allem, was ansteht, da geht uns die Arbeit nie aus“, erklärt Johann Gall. Nach dem Mittagessen gibt

es im Hause Gall eine Pause, in der sich die Jugendlichen zurückziehen können, ebenso bleiben sie abends lieber für sich und einen Tag in der Woche haben sie ganz frei. Im Laufe der Jahre haben Angelika und Johann Gall viel Positives erlebt, vor allem mit den letzten beiden Klienten K. und B.: „K. hat sich ganz mit dem Hof identifiziert, er war toll unterwegs“, so Angelika Gall. Ihn hätte das Ehepaar auch als Lehrling genommen, er hat sich dann jedoch für eine KFZ-Mechatroniker-Ausbildung entschieden, die er zwischenzeitlich abgeschlossen hat. „Und mit B. haben wir wirklich Lebensqualität dazugewonnen! Wir sind in diesem Jahr mehrmals in den Urlaub gefahren und er hat sich zuverlässig um die Tiere gekümmert. Auch wenn wir samstags einmal länger mit Gästen beim Kaffee saßen, ist er selbständig in den Stall gegangen“, so Angelika Gall. B. genoss die Gegenwart der Kühe. Er arbeitet derzeit auf einem Pferdehof mit der Option, eine Ausbildung als Pferdewirt zu beginnen. „Wie du für die Tiere sorgst, so sollst du auch für dich sorgen“, so formuliert die Landwirtin eine der wichtigsten Botschaften an die belasteten Jugendlichen. Und heilsam ist nicht nur die enge Zusammenarbeit mit den Tieren, sondern auch das Erleben der Natur und der Lauf der Jahreszeiten. Und dann kann etwas ganz Neues entstehen, das weder die Klienten, noch die Betreuer und am allerwenigsten die Eltern vorher erahnt haben.

Die Jugendlichen finden ihren eigenen Weg, spüren ihre Grenzen und gehen mit professioneller Unterstützung selbständig die ersten Schritte. „Und der Weg führt in der Regel in den ersten Arbeitsmarkt“, so Dominik Cammerer, „mit einem Jahr Arbeit in der Landwirtschaft haben sie eine Scheckkarte in der Tasche, die belegt, dass sie arbeiten können!“

Die Bauernfamilien sollten flexibel und klar sein

Sicherlich gibt es auch immer wieder neue Herausforderungen und manchmal funktioniert es einfach nicht. Beispielsweise sind alle Versuche mit jungen suchtkranken Frauen auf dem Hof Gall bisher abgebrochen worden. Laut dem Sozialpädagogen Cammerer liegt dies daran, dass die weiblichen Jugendlichen mit einem gänzlich anderen Frauenbild aufgewachsen sind, als es auf dem Betrieb Gall gelebt wird. „Eine starke, gleichberechtigte Bäuerin und Harmonie zwischen Eheleuten widerspricht allem bisher Erlebten und wird für sie zur Bedrohung.“ Das wiederum versucht Angelika Gall nicht persönlich zu nehmen, es ist einfach eine Tatsache. Insgesamt jedoch ist der Betrieb Gall für Dominik Cammerer „ein Paradebeispiel“. Das Gefüge auf dem Hof ist nicht starr, sondern beweglich. „Es geht beispielsweise nicht nur die Bäuerin in den Melkstand, sondern auch mal der Bauer oder eben auch der Lehrling oder der Klient“, so beschreibt der Sozialpädagoge die Flexibilität und Kreativität, die geeignete Bauernfamilien mitbringen. Und: „Je klarer die Ansagen gleich zu Beginn, desto eher funktioniert es“, so die Erfahrung der Familie Gall. „Und dann profitiert man auch für sich selbst und nimmt jede Menge Dinge mit!“ Dominik Cammerer fasst es zusammen: „Es ist immer anders, es ist nicht immer leicht, aber was sich entwickelt, ist einzigartig und durch andere Therapieformen schwer zu erreichen!“

Kontakt für interessierte Landwirte:

Muh! – Mensch und Hof Weilheim, Dominik Cammerer Georg Wernthaler, 0171/8332711, Georg Wernthaler, 0170/3404546, www.muh-menschundhof.de

Einrichtungen mit ähnlichem Konzept:

- Therapie im Pfaffenwinkel (TiP), Dießen am Ammersee, www.prop-ev.de/angebote/wiedereingliederung/tip-therapie-im-pfaffenwinkel
- TAB Therapie auf dem Bauernhof, Region Mosbach/Baden, www.tab-info.de

Carolin Pieringer, Naturland Fachberatung